

Konzeption für die Eltern vom Kindergarten



Evangelisches Kinderhaus „Arche“

Am Bahndamm 8

89269 Vöhringen

Tel.: 07306/8210

Fax.: 07306/929663

E-Mail: kiga.arche.voehringen@elkb.de

Leitung: Martina Hannes

Ein Geleitwort zur Konzeption Eltern Kinderhaus Arche

„Kind, du bist uns anvertraut ...“

Wir als evangelische Kirchengemeinde Vöhringen sind stolz auf unser Kinderhaus „Arche.“

Das Wort „Konzeption“ deutet es ja schon an:

Hinter der Arbeit im Kindergarten und in der Krippe steht ein bewusstes Konzept, das von den Mitarbeitenden engagiert umgesetzt wird.

Bei uns sollen Kinder nicht einfach betreut und angelernt werden. Mit der Reggio-Pädagogik steht vielmehr das eigene Entdecken im Vordergrund.

Kinder sind keine kleine Erwachsenen. Das lässt die eigene Neugier auch gar nicht zu.

Umgekehrt aber bleiben Erwachsene lebenslang Kinder, zumindest in der Bibel, wenn dort von den Kindern Gottes die Rede ist. Kinder lernen eben nicht aus.

In diesem Sinne steht unser Kinderhaus „Arche“ für eine altersübergreifende Lerngemeinschaft von ganz besonderen Kindern.

Das Kinderhaus Arche lässt sich in seinem Handeln vom Evangelium leiten, wie es Jesus Christus gelehrt und gelebt hat. Jesus hat das Reich Gottes mit einem Senfkorn verglichen, das sich aus einem kleinen Samenkorn zu einem großen Baum entwickelt. Ähnlich verhält es sich auch mit der Entwicklung von Kindern und ihrem Glauben. Kinder wachsen nicht nur körperlich. Sie entwickeln sich auch seelisch, geistig, emotional, und spirituell. Ihr Wachstum ist ein Reifungsprozess, der unverfügbar ist und doch angemessene Rahmenbedingungen, vor allem Förderung, Liebe und Einfühlung braucht.

Mit unserem Kinderhaus wollen wir ein Angebot schaffen, das ergänzend zur familiären Erziehung solche Möglichkeiten bereithält. Wir möchten, dass sich Kinder zu sich selbst und zu Gott hin entwickeln können. Und wir wollen für sie erfahrbar machen, dass Gott bedingungslos alle Menschen annimmt und liebt.

Jesus hat die Kinder zu sich gerufen, hat ihre Offenheit für Gott hervorgehoben, ihnen das Evangelium zugesprochen und sie gesegnet. „Lasst die Kinder zu mir kommen“, sagt er, „und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ Indem wir uns vom Evangelium leiten lassen, nehmen wir Kinder als Personen ernst und stellen sie in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir wollen den Kindern eine Lebenswelt bieten, die sie ganzheitlich anspricht und in ihrem Wesen und Handeln fordert und fördert.

Wer seine eigenen Kinder bei uns im Kinderhaus Arche anmeldet, bringt uns Vertrauen entgegen. Sie als Eltern werden durch Ihr Kind Einblick in die pädagogische Arbeit unseres Kinderhauses Arche gewinnen. Umgekehrt gewähren Sie uns durch Ihr Kind ein Stück Einblick in Ihr eigenes Familienleben.

Sie vertrauen uns ihre Kinder an. Wir sind zuversichtlich, dass wir Ihr Vertrauen nicht enttäuschen werden.

Wir freuen uns über Zuspruch und Anregungen bezüglich unserer Arbeit im Kinderhaus. Mit Kritik wissen wir aber auch umzugehen. Dazu wünschen wir uns das direkte Gespräch zwischen der jeweils zuständigen Fachkraft und Ihnen. Angelegenheiten, die die ganze Einrichtung betreffen, können selbstverständlich an die Leitung unseres Kinderhauses gerichtet werden. Sollten Sie nach einem Gespräch zu der Überzeugung kommen, dass bei uns in der Betreuung Ihres Kindes etwas grundsätzlich falsch läuft, bitten wir darum, Kritik oder Beschwerden an den Träger unserer Einrichtung, die evangelische Kirchengemeinde in Vöhringen, vertreten durch Pfarrer Jochen Teuffel, zu richten.

Wir sind nun auf die neuen Kinder gespannt, die mit uns hier in unserer Arche auf die Entdeckungsreise gehen.

Ihr Jochen Teuffel
Pfarrer

Herzlich Willkommen im Kinderhaus „Arche“!

Diese Konzeption ist für Eltern und Interessierte, die sich mit den Schwerpunkten unserer pädagogischen Arbeit vertraut machen möchten.

Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre eigenen Themen.

In unserem Kinderhaus Arche geben wir den Kindern Raum, Zeit und Material, sich zu entfalten und sich mit viel Spaß, Tatendrang und Neugierde zu einem selbstbewussten und selbstsicheren Menschen zu entwickeln.

Gemeinsam wollen wir uns auf das Abenteuer einlassen, sich mit den uns anvertrauten Kindern auf die Entdeckungsreise ins Leben zu begeben.

Kinder in ihrer Einzigartigkeit zu achten, sie begleitend zu fördern und mit ihnen und von ihnen zu lernen, ist und bleibt ein wichtiges pädagogisches Ziel unserer Einrichtung – wir wollen immer wieder aufs Neue die „Hundert Sprachen“ des Kindes entdecken und erobern:

Die hundert Sprachen

*Ein Kind hat 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Gedanken, 100 Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen.*

*Immer 100 Weisen
zuzuhören, zu staunen und zu lieben*

*100 Weisen
zu singen und zu verstehen*

100 Welten zu entdecken, 100 Welten zu erfinden, 100 Welten zu träumen

*Ein Kind hat 100 Sprachen, doch es werden ihm 99 geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.*

*Sie bringen ihm bei,
ohne Hände zu denken, ohne Kopf zu handeln,
ohne Vergnügen zu verstehen, ohne Sprechen zuzuhören,
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.*

*Sie sagen ihm,
dass die Welt bereits entdeckt ist
und von 100 Sprachen rauben sie dem Kind 99.*

*Sie sagen ihm,
dass das Spielen und die Arbeit,
die Wirklichkeit und die Phantasie,
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,
der Himmel und die Erde,
die Vernunft und der Traum Dinge sind, die nicht zusammengehören.*

*Sie sagen also,
dass es die 100 Sprachen nicht gibt.*

*Das Kind sagt:
Aber es gibt sie doch.*

- Loris Malaguzzi - Begründer der Reggio-Pädagogik

Wir hoffen, dass Sie mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere vielfältige pädagogische Arbeit bekommen. Es ist jedoch nichts für immer festgeschrieben, denn die Arbeit in unserem Kinderhaus lebt von der Weiterentwicklung – sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Ihre

Martina Hannes, Leiterin vom Kinderhaus Arche

***Erkläre es mir,
und
ich werde es vergessen...***

***Zeige es mir,
und
ich erinnere mich vielleicht...***

***Lass es mich tun,
dann
verstehe ich es...***

1. PERSONAL

Gesamtleitung : Martina Hannes, Erzieherin

- 11 Jahre Leitung und stellvertretende Leitung im Kindergarten bei der Stadt Erbach
- 3 Jahre Erzieherin auf der Kinderstation der Kinder- und Jugendpsychiatrie Ulm
- Berufsbegleitende Weiterbildung: Leitung und Management in Tageseinrichtungen für Kinder
- Berufsbegleitende Weiterbildung: Professionell arbeiten mit Kindern unter 3
- Zusatzausbildung als Fachkraft für eine von Reggio inspirierte Kultur des Lernens

Stellvertretende Leitung / Gruppenleitung: Gudrun Drexler, Erzieherin

- 1,5 Jahre Erzieherin im städtischen Kindergarten Vöhringen Nord
- Zusatzqualifikation Psychomotorikerin `I `B `P
- Zusatzausbildung zur Fachkraft für Integration
- Kräuterpädagogin-BNE
- Märchenerzählerin

Gruppenleitung: Ramona Grieser, Erzieherin in Teilzeit

- 2 Jahre Erzieherin im städtischen Kindergarten Vöhringen Nord
- Während der Elternzeit 2 Jahre zur Aushilfe bei der SVE Pfaffenhofen
- Zusatzausbildung als Fachkraft für eine von Reggio inspirierte Kultur des Lernens

Gruppenleitung: Stefan Precht, Erzieher

- 3 Jahre Erzieher im Kinder- und Familienzentrum in Stuttgart
- Zusatzausbildung als Fachkraft für Kinder unter 3

Zusätzlich zu den Gruppenleitungen sind noch weitere Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen als Fachkräfte mit angestellt. Die Anzahl der Fachkräfte pro Gruppe beträgt 3 - 4 Personen.

Außerdem haben wir noch Praktikanten versch. Ausbildungsstufen mit im Kinderhaus, sowie teilweise auch Personen, die das FSJ ableisten.

2. ORGANISATION

Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Unser Kindergarten besteht aus 3 Gruppen, welche altershomogen aufgeteilt sind. Die Stammgruppe der Drei- bis Vierjährigen nennt sich „Bambinis“. Die Vier- bis Fünfjährigen nennen sich „Smarties“ und die Fünf- bis Sechsjährigen sind die „schlaue Füchse“.

Im Frühjahr finden eine Informationsveranstaltung und eine Anmeldewoche statt. Der Termin wird durch ein Anschreiben der Stadt Vöhringen bekannt gegeben.

In der Anmeldewoche können alle Kinder angemeldet werden, die im nächsten Kindergartenjahr ab September die Einrichtung besuchen sollen.

Nach der Anmeldewoche entscheiden wir dann, wen wir in unsere Kindergartengruppen aufnehmen können.

Wir bitten um eine Terminvereinbarung zum Anmeldegespräch, damit sich die Leiterin genügend Zeit für dieses erste wichtige Gespräch nehmen kann.

Terminlisten für Anmeldegespräche in der Anmeldewoche hängen bei der Informationsveranstaltung aus, darüber hinaus kann auch telefonisch ein Termin zu einem anderen Zeitpunkt vereinbart werden.

Öffnungszeiten / Beiträge

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag – Donnerstag	von 7.00 – 16.30 Uhr
Freitag	von 7.00 – 14.00 Uhr

Sie können für bestimmte Tage individuell Stunden buchen, **verpflichtend** ist jedoch die Buchung der Mindestbuchungszeit von **8.30 – 12.30 Uhr**.

Die Buchungszeiten werden mit dem Aufnahmevertrag für 1 Jahr festgelegt, in Ausnahme- und Härtefällen (wie z.B. Krankheit innerhalb der Familie, Änderung der Berufstätigkeit usw.) kann eine frühere Änderung ermöglicht werden, im Bedarfsfall bitte an die Leitung wenden.

Der Beitrag ist für 12 Monate zu entrichten.

Der Beitrag für einen Kindergartenplatz richtet sich nach den gebuchten Zeiten:

	Regelkind	Geschwisterkind	Kinder unter 3 Jahren
3 – 4 Stunden	= 67,- €	16,75 €	79,- €
4 – 5 Stunden	= 69,- €	17,25 €	81,- €
5 – 6 Stunden	= 71,- €	17,75 €	83,- €
6 – 7 Stunden	= 73,- €	18,25 €	85,- €
7 – 8 Stunden	= 75,- €	18,75 €	87,- €
8 – 9 Stunden	= 77,- €	19,25 €	89,- €

zuzüglich 10,- € Material- und Getränkegeld pro Monat.

Ein Kind, das bei der Aufnahme 2,5 – 3 Jahre alt ist, zahlt bis zum 3. Geburtstag den erhöhten Beitrag.

Ab dem Folgemonat bezahlt es den Beitrag eines Regelkindes.

Bring- und Abholzeiten

Damit wir unsere umfangreiche pädagogische Arbeit mit den Kindern leisten können, sollten die Kinder ab 8.30 Uhr, **spätestens um 9.00 Uhr** im Kindergarten sein.

Die Abholzeit beginnt um 12.00 Uhr und variiert je nach Buchungszeit.

In der Zeit von 12.30 – 13.15 Uhr findet das Mittagessen statt. Damit dies ungestört stattfinden kann, sollten in dieser Zeit nur im Ausnahmefall und nach vorheriger Absprache mit einer Fachkraft Kinder abgeholt werden.

Nach dem Mittagessen schließt sich die Ruhe- und Erholungsphase vor allem für die kleineren Kinder im Schlafraum an, die größeren Kinder brauchen nach dem Sitzen beim Mittagessen erst einmal Bewegung.

Schließtage / Ferien

Vom Gesetz her stehen jeder Einrichtung pro Kindergartenjahr 30 Schließungstage zu. Zusätzlich kann die Einrichtung zur Weiterbildung und Konzeptionsweiterentwicklung 5 weitere Schließungstage in Anspruch nehmen.

Die Zeiten unserer 35 Schließungstage variieren pro Kindergartenjahr.

Im Sommer haben wir 4 Wochen geschlossen, zwischen Weihnachten und Neujahr je nachdem, wie die Feiertage fallen.

Die anderen Schließungstage verteilen wir über das Kindergartenjahr, die genauen Daten werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

Essens- und Getränkeangebot

In unserem Bistro können die Kinder in der Zeit von 7.00 – ca. 11.15 Uhr frei vespern. Dazu bieten wir Tee, Wasser und Saftschorle an.

Zusätzlich bieten wir den Kindern täglich ein Buffet an, das über das Schulprogramm des Bayer. Staatsministerium und über Spenden der Eltern finanziert wird. Dafür werden wir von einem Biohof beliefert. Das Buffet beinhaltet verschiedene Obst- und Gemüsesorten, die saisonal im Angebot sind. Des Weiteren bieten wir auch Milch, Joghurt und z.T. Käse am Buffet an. Es wird für die Kinder in mundgerechten Stücken und zur Selbstbedienung angeboten. In den Schulferien werden wir nicht beliefert, daher können wir das Buffet dann nicht anbieten.

Unser Mittagessen setzt sich aus Tiefkühlkomponenten und frisch zubereitetem Salat zusammen und wird vom ambulanten Pflegedienst Wüst aus Weißenhorn geliefert. Die angebotenen Speisen bestehen ausschließlich aus Gerichten ohne Schweinefleisch. Bei einigen Gerichten gehört auch ein Nachtisch dazu.

Zum Mittagessen wird ebenfalls Fruchtee, Saftschorle oder Wasser serviert.

Zur Teilnahme am Mittagessen tragen die Eltern ihre Kinder in Listen ein, bei Krankheit o.ä. kann das Kind auch telefonisch bis 9 Uhr am jeweiligen Tag wieder abgemeldet werden.

Das Mittagessen wird monatlich je nach Anzahl der verzehrten Essen individuell berechnet und mit dem Elternbeitrag eingezogen.

3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit:

Wir im Kinderhaus orientieren unsere pädagogische Arbeit an der Reggio-Pädagogik nach Loris Malaguzzi.

Unsere Schwerpunkte sind:

- Eingewöhnung - Übergang Elternhaus zum Kinderhaus
- Projektarbeit
- Wahrnehmende Beobachtung
- Freies Spiel
- Übergang in die Grundschule
- Achtsamer Umgang mit Konflikten durch gewaltfreie Kommunikation

3.1. PÄDAGOGISCHER ANSATZ / PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG

Unsere Einrichtung bietet für alle Kinder aus den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Nationalitäten ein differenziertes, vielschichtiges, intellektuell und sozial bildendes Lernangebot.

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und deren Umsetzung orientieren sich stark am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Ebenso haben wir in der Reggio-Pädagogik ein Konzept gefunden, dass in vielen Grundsätzen unseren Vorstellungen entspricht. In der Überarbeitung vom BEP wurde uns deutlich, dass die geforderten Inhalte in diesem Ansatz enthalten sind und unserer Überzeugung nach zum Wohle der Kinder best möglichst umgesetzt werden können.

Dabei möchten wir deutlich machen, dass wir „nur“ reggio-orientiert Arbeiten können und wollen, da eine vollständige Umsetzung der Reggio-Pädagogik bei uns nicht möglich ist, bedingt auch durch Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben.

Was bedeutet Reggio-Pädagogik?

Hierzu ein kurzer Auszug, denn die Vielfältigkeit dieser Pädagogik möchten wir ihnen gerne über Gespräche usw. näher bringen. Wir empfehlen auch die Literatur „Reggio-Pädagogik im Kindergarten“, Herder-Verlag, die auch gern hier im Kindergarten ausgeliehen werden kann.

Hauptdarsteller des Erziehungsprozesses sind die Kinder, die ErzieherInnen und die Eltern. Lern-, Entwicklungs-, Bildungsraum sind aber auch Orte und Erwachsene außerhalb des Kindergartens.

Kommunikation spielt eine zentrale Rolle, d.h. den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, sich einzubringen und mitzubestimmen (s.a. Kinderbeteiligung, Kinderkonferenz).

Raumgestaltung, Kooperation auf unterschiedlichen Ebenen, Projekte, Kinderbeteiligung, das Bild vom Kind, Freude und Engagement sind wichtige Faktoren für den Erfolg der Reggio-Pädagogik.

Das freie Gestalten, Experimentieren, „Sich-Audrücken“ in 100 Sprachen sind wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Das Kinderhaus soll „ein Ort des Forschens der Kinder und der Pädagogen sein, in einer anregungsreichen, pädagogisch vorbereiteten Umgebung, die sie nahezu überall gestalten und nutzen können.“ (Zitat Prof. Gerd.E. Schäfer)

Wir bitten sie, liebe Eltern, unterstützen sie uns und ihre Kinder auf dem Weg zu einer verantwortungsvollen, kreativen Pädagogik und nehmen sie, so weit es ihnen möglich ist, aktiv daran teil.



*Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind
den Regenbogen zeigen willst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.*

UNSER BILD VOM KIND

- Jedes Kind ist ein von Gott gewolltes Wesen
- Kinder sind nicht unfertige Erwachsene, sondern von Geburt an vollwertige Menschen, die auf eigene Art und Weise sehen, fühlen, denken und sich äußern
- Kindern soll mit Achtung, Neugierde, Offenheit, Einfühlung, Geduld, Wertschätzung und Respekt begegnet werden. Es ist für uns ein Grundsatz, Kinder nicht zu beschämen
- Jedes Kind hat seinen eigenen Bauplan mit individuellen Zeitfenstern, bzw. sensiblen Phasen, in denen es bestimmte Dinge besonders gut lernt und dazu individuell abgestimmte Reize zur Förderung braucht. Das Kind trägt alle Fähigkeiten in sich und möchte sie aktiv erweitern > **Kinder sind aktive Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung**
- Jedes Kind ist von Natur aus neugierig, wissbegierig und experimentierfreudig
- Jedes Kind braucht sichere Bindungen und Beziehungen, damit es sich individuell entwickeln kann
- Jedes Kind braucht (Frei)Raum und Zeit zur Entfaltung
- Kinder haben das Recht auf die Gegenwart, sie leben im Hier und Jetzt und sind nicht nur auf die Zukunft vorzubereiten
- Kinder haben andere Zeiten, sie handeln nicht nach der Uhr und können sich Dingen hingeben, ohne an die Zeit zu denken
- Kinder haben 100 Sprachen und können sie in vielfältiger Weise ausdrücken

Wir wollen die uns anvertrauten Kinder ernst nehmen, sie verstehen, sie vor Gefahren schützen und ihre Meinungen, Erwartungen und Wünsche berücksichtigen.

WIE KINDER LERNEN

Im Leben eines Menschen gilt die frühe Kindheit als lernintensivste Zeit, weil für bestimmte Entwicklungs- und Lernschritte Zeitfenster existieren (dies wird belegt durch Befunde aus der Gehirnforschung und der Entwicklungspsychologie).

Kindern frühe Bildungserfahrungen zu ermöglichen ist deshalb eine Hauptaufgabe verantwortungsvoller Pädagogik.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass formeller Unterricht und andere Formen schulischen Lernens in der Zeit von 3 bis 6 Jahren nicht altersgemäß sind.

Wie geschieht aber dann das Lernen im Kindergarten?

Auch dies wird im BEP genau beschrieben:

Grundlagen der elementaren Bildung von Kindern bis zur Einschulung sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel.

Darauf beruht das für uns im Kindergarten Arche so wichtige Prinzip der **ganzheitlichen Förderung**.

Denn Kinder sind von Geburt an Schöpfer und wichtigster Hauptakteur ihres Lernprozesses. Lernen wird durch ihren angeborenen Forschungsdrang und ihre unbegrenzte Neugier angetrieben. Kinder wollen die Welt erkunden und verstehen. Lernen fängt mit Neugier an.... Wieso, weshalb, warum? Kinder wollen alles wissen.

Wichtig dabei ist, dass die Grundlage allen Lernens die Lust an sinnlicher Erkundung und Entdeckung ist – ein **BE-GREIFEN**, verbunden mit Freude und Emotionen.

Nur aus Sinneserfahrungen macht das Gehirn Bilder, Vorstellungen, Phantasien, Erinnerungen und schließlich Sinngehalte.

Ein einfaches Beispiel dazu:

Es nützt nichts, einem Kind über ein schön gestaltetes Arbeitsblatt lernen zu wollen, wie eine Orange aussieht, wie sie schmeckt, welchen Duft sie verströmt.

Das Kind muss die Orange **ganzheitlich BE-GREIFEN**, also anfassen, schmecken, riechen... können. Es muss der Orange in **100 Sprachen** begegnen. Erst dann wird es dem Gehirn möglich sein, später nur bei dem Wort „Orange“ bestimmte Verknüpfungen abrufen zu können. Das Kind wird eine Vorstellung von „Orange“ haben.

Dieses Beispiel ist stellvertretend für alle Lernerfahrungen, die wir den Kindern bieten werden.

Das entdeckende Lernen (Lernen aus 1. Hand) steht damit im Gegensatz zum darbietenden Lernen (Lernen aus 2. Hand).

Lernen heißt für uns auch nicht, lediglich etwas zu übernehmen, sondern selbst etwas zu produzieren.

Kinder sollen untersuchen, experimentieren, Dinge anfassen, daran riechen. Das alles können Kinder mit Begeisterung und ist bei uns erlaubt.

Kinder haben deshalb zwar häufig klebrige Hände und schmutzige Hosen, machen auf diese Weise aber all die Erfahrungen, die sie zunehmend in die Lage versetzen, Zusammenhänge zu erkennen und gedanklich nachzuvollziehen.

Unsere Aufgaben als Fachkräfte (nach dem BEP, ab S.29):

- Wir unterstützen die Kinder bei den Aktivitäten, die von ihnen selbst ausgehen. Sie sollen die Kinder zur Selbsttätigkeit und zum Selbst-Entdecken animieren.
- Wir regen die Kinder zum Nachdenken an, ohne Lösungen vorwegzunehmen.
- Wir erweitern die Denk- und Lernprozesse der Kinder, indem wir z.B. Aufgabenstellungen vorgeben, Fragen stellen, Vorschläge unterbreiten, Aufgaben zunehmend schwieriger und komplexer gestalten, Informationen und vielfältige Materialien zur Verfügung stellen.
- Wir werden unsere Projekte nach bestimmten Beobachtungskriterien erstellen.
- Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Wahrheiten und Lösungen.
- Wir verstehen uns nicht als Lehrende, sondern als mit den Kindern gemeinsam Lernende.

Das Ziel unserer Pädagogik liegt nicht darin, Wahrheiten zu vermitteln, sondern die Möglichkeiten der Kinder, ihre Fähigkeiten zu denken, wahrzunehmen, zu fühlen und zu handeln, optimal zu fördern.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungs-, also auch Lerntempo und braucht

- eine sichere Bindung
- Anerkennung und Wertschätzung
- Anregung (durch Umgebung, Materialien, andere Kinder)
- Zeit und Raum

um mit seiner natürlichen Neugier sein Wissen zu erweitern, zu vertiefen und es in 100 Sprachen ausdrücken zu können.

Indikatoren für das Gelingen von Lernen sind... (nach B. Immerz)

- Wenn Kinder sich wohl fühlen
- Wenn sie ganz bei der Sache sind und sich nicht ablenken lassen
- Wenn sie mit Ausdauer an etwas dran bleiben
- Wenn sie an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gehen
- Wenn sie Widerstände überwinden, sich anstrengen für etwas
- Wenn Neues entdeckt und ausprobiert werden kann
- Wenn Kinder dabei auch emotional beteiligt und freudig erregt sind
- Wenn sie von einer Sache begeistert sind und inneres Engagement zeigen
- Wenn sie viel Energie für die Lernsache mobilisieren
- Wenn sie begeistert erzählen, ihre Freude am Entdecken mit anderen teilen
- Wenn sie auch (stille) Genießer sein können
- Wenn sie zufrieden aus einer Erfahrung, einem Erlebnis herausgehen uvm.

3.2. EINGEWÖHNUNG IHRES KINDES

Die Eingewöhnung soll dem neuen Kindergartenkind die Möglichkeit bieten, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen und sich entspannt und aktiv mit den neuen Eindrücken auseinander zu setzen. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an das Münchner Modell. (Buchtipp: „Anfang gut? Alles besser!“ von Anna Winner und Elisabeth Erndt-Doll, Verlag das Netz).

Das Besondere an unserem Eingewöhnungsmodell ist, dass ein Elternteil das Kind beim Schritt in den Kindergarten so lange aktiv begleiten und ihm dadurch Sicherheit geben wird, bis es zur Erzieherin, zum Erzieher eine Bindung aufgebaut hat. Des Weiteren soll das Kind mit Hilfe der Begleitperson die Kindergruppe und den Alltag im Kindergarten kennen lernen und sich mit ihm vertraut machen.

Trennungsschmerz und Trauer sollen in einem vertretbaren Maß gehalten werden, ohne negative Spuren zu hinterlassen.

Der Elternteil ist als „sichere Basis“ dabei, wenn das Kind von seiner neuen Umgebung Besitz ergreift und der Übergang schrittweise und schonend vor sich geht. Die Eingewöhnungszeit läuft nach einem bestimmten Schema und Zeitplan ab, welcher den Eltern beim Aufnahmegespräch, aber auch beim ersten gemeinsamen Elternabend vor dem Kindertageneintritt detailliert erläutert wird.

Für die beteiligten Erwachsenen bietet die Eingewöhnung Zeit und Gelegenheit, sich aktiv mit der neuen Situation auseinander zu setzen und uns, aber auch andere Eltern näher kennen zu lernen.

Auch die Kindergruppe wird von Anfang an in den Eingewöhnungsprozess der neuen Kinder mit einbezogen.

Mit einem Begrüßungsfest werden die neuen Kinder und ihre Eltern herzlich willkommen geheißen.

Die verbindliche Zusage der Eltern zur aktiven Teilnahme an der Eingewöhnung ist für uns eine Voraussetzung zur Aufnahme in unseren Kindergarten.



3.3. PROJEKTARBEIT

Die Projektarbeit ist ein wesentliches und bedeutendes Bildungs-Element der Reggio-Pädagogik.

Definition nach Maria Förster, Leiterin einer zertifizierten Reggio-Kindertagesstätte:

Ein Projekt ist ein offenes methodisches Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, die sich aus Wahrnehmungen, den Beobachtungen der Erzieherinnen, den Fragen der Kinder, ihren Interessen und Lebenssituationen, dem Spiel, dem Alltag, dem Umfeld der Kinder ergibt, sich über einen längeren Zeitraum erstreckt, mit einer kleinen Gruppe (bis zu ca. 15 Kindern) durchgeführt und in einer Präsentation ihren Abschluss findet.

EIN PROJEKT ENTSTEHT **MIT** DEN KINDERN, NICHT FÜR DIE KINDER!!

Projekte entstehen oft aus ganz einfachen Ereignissen: ein Kind stellt eine spannende Frage oder äußert eine interessante Idee, berichtet von einem Tier oder Insekt, kommt mit einem gebrochenen Arm in den Kindergarten, kommt aus einem fremden Land, beschäftigt sich immer wieder mit best. Themen usw.

Aufgrund dieser Ereignisse wird der Wunsch geäußert, mehr über Tiere, ärztliche Behandlung, das fremde Land wissen zu wollen.

Häufig ergeben sich hieraus Projekte, sie entstehen aber auch aus der Analyse unserer wahrnehmenden Beobachtungen der kindlichen Aktivitäten.

Von großer Bedeutung sind hier die (vermuteten) Interessen der Kinder, da nur auf dieser Grundlage die Motivation der Kinder geweckt und aufrechterhalten werden kann.

Die Projektthemen werden dann mit den Kindern ausgesucht und festgelegt. Diese bestimmen den Projektverlauf mit und schlagen viele Aktivitäten vor.

Die Erzieherin wird zur „Ermöglicherin“, die geplanten Aktivitäten durchzuführen und versch. Materialien zur Verfügung zu stellen. Das Projektthema soll in 100 Sprachen erfahren und umgesetzt werden.

*...Es geht nicht darum, Kinder zu beschäftigen,
sondern sich selbst damit zu beschäftigen,
was die Kinder beschäftigt...*

Merkmale der Projektarbeit (nach B. Immerz):

- Ein Projekt wächst aus einer Idee, einem Anstoß, der zum Forschen, zum Lernen lockt
- Ein Projekt kann alles sein, was sich auf die Erfahrungswelt der Kinder bezieht
- Die Kinder sollen so weit wie möglich in die Planung mit einbezogen werden
- Tiefe und Umfang des Projekts bleiben zunächst offen
- Wichtig: Sich selbst und die Kinder als „Forschende“ zu verstehen
- Projektweg, Projektverlauf ist wichtiger als ein „Endprodukt“
- Dokumentation des Projektes
- Vernetzung und Kooperation – Öffnung der Einrichtung nach außen

Projekte können je nach Thema unterschiedlich lang sein – von einem Tag, einer Woche über mehrere Wochen, bis hin zu mehreren Monaten.

Projektthemen können sich auch am Jahreskreislauf und an Festen orientieren, sie können aber auch von „außen“ an uns heran getragen werden, z.B. der jährliche Faschingsumzug der Stadt Vöhringen.

Wichtig ist aber auch, dass nach einem Projekt erst einmal wieder Zeit und Raum bleiben muss, um neue Beobachtungen der kindlichen Aktivitäten und Interessen durchzuführen. Erst dann kann wieder ein neues Projekt entstehen. Es soll also nicht so sein, dass ein Projekt abgeschlossen wird und das Neue sich sofort anschließt.

Diese wichtige Phase dazwischen nennt man die „Themenfindungsphase“!

3.4. WAHRNEHMENDE BEOBACHTUNG

Herzstück unserer pädagogischen Arbeit und Grundlage für die Reggio-Pädagogik ist die wahrnehmende Beobachtung.

*„Mit unseren Gedanken gehen wir denen
der Kinder nach,
um zu sehen,
warum sie so gedacht und gehandelt haben.“*

Theoretischer Hintergrund:

Frau Angelika von der Beek (Diplompädagogin und Buchautorin) und Herr Professor Gerd E. Schäfer (Erziehungswissenschaftler an der Universität Köln und Buchautor) haben die wahrnehmende Beobachtung mit dem Team der Weltwerkstatt in Köln auf dem Hintergrund der Reggio-Pädagogik und durch wissenschaftliche Studien entwickelt.

Die wahrnehmende Beobachtung setzt eine **Haltung** der Pädagogen den Kindern gegenüber voraus, die von Wertschätzung und Neugierde geprägt sein sollte.

Wir Pädagogen müssen wahrnehmen, was die Kinder tun und reden und was sie sich ausdenken. Wir müssen sensibel dafür sein, was die Kinder fühlen und empfinden.

Voraussetzung für eine wahrnehmende Beobachtung sind selbständig handelnde Kinder in einer vorbereiteten Umgebung mit vielfältigem Materialangebot.

Die Kinder sollen dadurch ein Bild von ihrer Um- und Mitwelt und von sich selbst und ihren Stärken gewinnen.

„Mit Hilfe dieser Bilder regulieren Menschen ihren Umgang mit der sachlichen und geistigen Welt, mit anderen und mit sich selbst. Sie sind aber keine individuellen Erfindungen, sondern sind eingebettet in soziale Beziehungen – zu Erwachsenen, zu Gleichaltrigen, zu anderen Kindern – und werden durch gegebene räumliche, materielle oder institutionelle Rahmenbedingungen in Umfang und Qualität mit bestimmt.“ (Prof. Schäfer)

Die wahrnehmende Beobachtung hat zum **Ziel**, das Tun der Kinder genau zu analysieren und ihre Stärken in ihrem Tun zu entdecken und hervor zu heben. Es geht auch darum, zu erkennen, was die Kinder an eigenen Möglichkeiten in ihren Bildungsprozess einbringen.

Durch die wahrnehmende Beobachtung sollen **Bildungsprozesse** bei den Kindern erfasst werden.

An die wahrnehmende Beobachtung kann sich ein Reflexionsbogen anschließen, der die beobachtete Situation mit einer Vielzahl an Fragen genau durchleuchtet und uns Pädagogen Schlüsse ziehen lässt, was das Kind für seine weitere Entwicklung braucht und welche neuen Impulse wir setzen müssen, um dem Kind neue Möglichkeiten zur Bildung zu eröffnen.

Die wahrnehmende Beobachtung kann durch Filmen mit der Kamera unterstützt werden. Dies hat für den Pädagogen den Vorteil, sich die Beobachtung zur genauen Analyse anschließend in Ruhe mehrmals anzuschauen und auch kleinste Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen.

Praxis:

Bei uns im Kinderhaus wird es so umgesetzt, dass jedes Teammitglied zu bestimmtem Zeiten die Möglichkeit hat, Kinder mit der Methode der wahrnehmenden Beobachtung zu beobachten. Danach werden wir diese Beobachtung durch eine Geschichte festhalten und mit Fotos erweitern.

Die Geschichte mit den Fotos soll dann mit den Kindern besprochen werden, anschließend wird sie mit dem betreffenden Kind in seinen Portfolio-Ordner eingeklebt.

Den Reflexionsbogen zur durchgeführten Beobachtung werden wir im Gruppen- oder Großteam analysieren.

Es braucht Zeit, die Methode der wahrnehmenden Beobachtung mit Reflexion schriftlich festzuhalten. Jedoch ist sie eine wichtige Voraussetzung, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

Hier ein Beispiel, wie die Dokumentation einer wahrnehmenden Beobachtung aussehen könnte:

Wahrnehmende Beobachtung von Luca und Emily, am Dienstag, 15.11.2011 im Bauzimmer, geschrieben von Gudrun Drexler

Luca baut im Bauzimmer zusammen mit Emily an einem Turm aus Kapla-Steinen.
Ich werde auf die Situation aufmerksam, als Luca mir zuruft: „Gudrun, ich baue, bis die ganze Kiste leer ist!“

Er baut am Turm mit den Kapla-Steinen. Dabei hat er mehrere Steine in der linken Hand, mit der rechten Hand baut er einzelne Steine auf den schon bestehenden Turm, der ungefähr schon 30cm hoch ist.

Luca legt 5 Steine flach nebeneinander und bildet so eine weitere Ebene: „Ich hab noch mehr!“
Er stellt einen Stein aufrecht hin – dieser fällt runter, doch er holt ihn gleich wieder und ruft dabei „Aaaaahhhh“ mit kräftiger Stimme.

Emily hat inzwischen einen Stein quer über seine Ebene gebaut.

Luca versucht, einen weiteren Stein als Kreuz darüber zu bauen, doch dieser rutscht ab und fällt runter. Er holt ihn wieder und sagt „Ich will ein Kreuz machen.“

Er legt Emily's Stein flach auf seine Ebene, legt seinen Stein quer drüber zu einem Kreuz und sagt: „SO!“



Dabei lächelt er Emily an und wippt sehr aufgeregt auf den Knien.

Nun klopft er mit den Steinen auf die Bodenplatte des Bauwerks.

Emily sagt: „So“ und baut am Rand der Platte die Steine wie eine Begrenzung auf.

Dann stellt sie zwei Kapla-Steine parallel zueinander auf den Teppich neben den Turm. Luca schaut ihr zu und baut an ihrer Vorgabe weiter, so dass ein Viereck entsteht.

Er beobachtet Emily weiter beim Bauen des Vierecks und wippt dabei leicht mit dem Körper hin und her. Sein Gesicht macht einen sehr konzentrierten Eindruck.

Luca versucht, seinen Stein darauf zu bauen. Doch es erscheint ihm zu unsicher und er legt die vier Steine flach auf den Boden und sagt „Wir machen es so!“

Als alle liegen sagt er: „Kuck hin, wir machen es so!“ Emily geht gleich auf seinen Vorschlag ein. Alle weiteren Steine bauen sie übers Eck an.

Jetzt geht er auf Knien zur Kiste, die hinter Emily steht, um Nachschub zu holen und zieht diese zu sich heran.



Luca stößt dabei mit dem Fuß ans Bauwerk und einige Steine fallen um.

Er lässt die Kiste los und baut alles gleich wieder auf. Nun holt er mit der rechten Hand einige Steine aus der Kiste und legt sie auf den Teppich zwischen Bauwerk und Kiste. Dies wiederholt er 3-mal.

Emily baut unterdessen weiter am neuen Turm.

Luca baut einen Stein quer über zwei andere Steine, doch dieser liegt schief, da er bereits auf einem Stein aus der nächsten Ebene liegt und auch auf dem Stein aus der Reihe darunter.

Dazu sagt er: „Wir können so bauen.“

Emily nimmt seinen Stein weg und legt ihn in die Reihenfolge, die sie für richtig hält. Sie sagt: „Grad!“

Darauf sagt Luca: „Ich hab des nicht gesehn.“

Jetzt legt er einen Verbindungsstein zwischen dem hohen Turm auf der Platte und dem neuen Bauwerk. Dazu sagt er: „So eine Treppe bauen, so runter, eine Treppe.“ Emily baut gleich bei ihm an. Er legt einen Stein auf den neuen Turm und sagt: „Jetzt bauen wir wieder weiter.“

Emily nimmt wieder einen Stein von ihm weg und sagt: „Nein warte!“

Dann bauen beide weitere Steine an den Turm in verschiedener Weise, hochkant oder flach.

Luca schaut zu mir, zeigt auf den hohen Turm und sagt: „Kuck mal, ein Turm!“

Danach blickt er sich nach hinten um, dort hängt das Poster vom Ulmer Münster. Er schaut es an und blickt dann wieder zu mir und danach auf den Turm.

Jetzt richtet er seine Aufmerksamkeit wieder auf Emily und darauf, wie sie baut.

Beide legen einzelne Steine in die Mitte ihres neuen Turmes. Emily schiebt mit beiden Händen die Steine zusammen, so dass alles wie auf einem „Haufen“ liegt.

Luca legt weitere Steine auf die anderen und sagt „Feuer“.

Zunächst sammelt er die übrigen Steine auf dem Teppich ein, dann holt er neue Steine aus der Kiste.

Dazu sagt er: „Du kannst des bauen und Feuer machen.“

Er holt aus der Kiste weitere Steine heraus und lässt sie auf „das Feuer“ fallen. Dazu sagt er: „Ich tu immer aufn Feuer was werfen!“

Nun holt er weitere Steine aus der Kiste und beginnt wieder, mit Emily am Turm weiterzubauen. Emily hat begonnen, die Klötze nicht oben aufzustapeln, sondern an der Seite an verschiedenen freien Stellen hinein zu schieben.

Luca macht dies auch. Dabei wirkt er sehr konzentriert in der Tätigkeit, er macht es sehr langsam und vorsichtig.

Das machen die beiden eine ganze Weile. Dabei unterhalten sie sich und lachen.

Luca fängt an zu singen: „Trullatrullala!“ Er lacht und schaut dabei Emily an.

Jetzt sagt er: „Wir machen einen praktischen Turm. Wann ist der fertig?“

Emily legt oben einige Steine drauf. Daraufhin fallen einige Steine herunter.

Luca baut die Steine wieder oben auf und sagt: „Das ist ein Trulla-Turm. Ein Trullatrullala-Turm.“

Er lacht dabei und wirkt ausgelassen. Dann sagt er: „Der Trullatrullala-Turm ist ganz giftig, da kommt Feuer raus.“ Er baut mit Emily weiter. Der Turm ist inzwischen auf der oberen Seite etwas instabil. Er sagt: „Kuck mal ein Wackelturm, gell lustig.“

Die beiden bauen immer weiter. Emily an der Seite und Luca oben. Dabei ruft er immer wieder: „Das ist ein Trulla-Trullala-Turm! Der Trulla-Turm, der ist giftig, gell.“

Dann legt er weitere Steine auf die Seite des Turmes und der Turm fällt zur Hälfte um.

Beide Kinder halten die Hand vor den Mund, schauen sich an und fangen an zu lachen.

Fazit: - Die Kinder zeigen Vorstellungsvermögen und vorausschauendes Planen. Sie können ihre Ideen gezielt umsetzen bzw. gegebenenfalls umstellen.
- Sie schulen die Sozialkompetenz, in dem sie sich mit den Ideen des anderen Kindes auseinandersetzen.
- Die Auge-Hand-Koordination wird geübt.
- Die Frustrationstoleranz wird bei den jeweiligen Rückschlägen ausgebaut. Die Kinder halten durch und bauen weiter.

3.5. FREIES SPIEL

Wir praktizieren in unserer Einrichtung die offene Arbeit.

Jedes Kind hat seinen Platz in einer der drei Gruppen, seiner so genannten Stammgruppe. Vor allem am Anfang wird es dort Sicherheit, Schutz und Geborgenheit erfahren und auch brauchen.

Im Laufe seiner Kindergartenzeit wird es aber selbst bestimmen, welche Spielbereiche es im Haus und in den anderen Gruppen benutzen möchte.

Besonders wichtig in der Reggio-Pädagogik ist die freie Arbeit im Atelier. Hier ermöglicht die vorbereitete Umgebung mit versch. Materialien, spontan kreativ tätig zu werden. Es gibt bei uns ein großes Atelier im Gruppenraum der schlauen Füchse und ein Mini-Atelier.

Der Gruppenraum der Smarties ist das Bauzimmer, der Rollenspielbereich ist im Gruppenraum der Bambinis untergebracht. Außerdem nutzen wir unsere Turnhalle und den Garten zur Bewegung und in unserem gemütlichen Bistro wird gefrühstückt und zu Mittag gegessen. Zusätzlich haben wir noch eine Werkstatt und einen Snoozelen-Raum (Ruheraum für Sinneserfahrungen). Auch Räume der Krippe können mit genutzt werden, z.B. der Wassererlebnisraum. Jeweils eine Fachkraft ist für einen Bereich zuständig.

Bei versch. Aktionen und Projekten trifft das Kind selbst die Entscheidung, an welcher es teilnehmen möchte. Zu dieser Entscheidung muss das Kind dann aber für die gesamte Dauer stehen – ein wichtiger Lernprozess, der auch zur späteren Schulfähigkeit gehört.

Es ist eine zusätzliche Erfahrung für die Kinder, dass sie an einer Aktion in den verschiedensten Räumen teilnehmen können, an der auch Kinder aus anderen Gruppen besonders interessiert sind. Dabei lernen sie auch alle Erzieherinnen der Einrichtung kennen und üben dabei, sich auf unterschiedliche Erwachsene einzustellen.

Regeln sind bei der Öffnung der Einrichtung unverzichtbar. Zum Beispiel gibt es bei den Smarties und Schlauen Füchsen eine große Magnettafel mit den Fotos der Kinder. Verlässt ein Kind den Gruppenraum, um einen Spielbereich einer anderen Gruppe zu nutzen, z.B. das Atelier, das Bistro, die Turnhalle, das Bauzimmer usw., hängt es sein Foto zum entsprechenden Bereich dazu. Dies obliegt der Eigenverantwortlichkeit des Kindes, ein weiterer wichtiger Punkt für die Schulfähigkeit.

Somit ist für alle nachvollziehbar, wo sich das Kind aufhält, es kann dokumentiert werden, welche Spielbereiche es bevorzugt usw.

Dies ist auch deshalb wichtig, um die Stärken und Neigungen festzustellen, aber auch, um das Kind für Bereiche, die es selbst nicht wählen würde, zu motivieren.

„Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, das Spiel ist die elementare Form des Lernens...“ (aus BEP, 2.7. Verhältnis von Spielen und Lernen)

Damit Kinder durch das Spiel lernen können, brauchen sie genügend Zeit und Materialien, um sich selbst mit ihren Themen beschäftigen zu können, unterstützt und begleitet durch die Pädagogen. Dies möchten wir unseren Kindern auf vielfältige Weise ermöglichen, vor allem die Nachmittage bieten dafür Gelegenheit.



Bauzimmer



Werkstatt



Bistro



Klavierzimmer

3.6. ÜBERGANG IN DIE GRUNDSCHULE

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt der Kinder in das Kinderhaus, weil vieles von dem, was sie bei uns erfahren und lernen, auch der Schule dient. Wir sehen die gesamte Kinderhauszeit als Vorschulzeit und nicht erst das letzte Jahr vor der Einschulung. In der täglichen Arbeit passen wir die Angebote den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder an und achten auf eine altersgerechte Differenzierung.

Ausschlaggebend für eine spätere Schulfähigkeit ist, dass ein Kind spielen kann, sich in einer Gemeinschaft zurechtfindet, ein Gruppengefühl entwickelt, neugierig ist und Spaß am Lernen hat.

Um den Kindern einen möglichst problemlosen Übertritt in die Schule zu erleichtern, findet eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dieser statt.

Schwerpunkt in der Stammgruppe der „schlauhen Füchse“ ist, den Übergang in die Grundschule gemeinsam mit den Kindern angstfrei zu gestalten. Wie beim Übergang vom Elternhaus in das Kinderhaus durch unser Aufnahmmodell schenken wir auch dem Übergang in die Grundschule besondere Aufmerksamkeit.

Die Beachtung des Übergangs wird auch durch den Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan gefordert. (ab S. 97, Transitionen)

Verschiedene Aktionen sollen die Kinder konkret auf den Übergang vorbereiten und die Ablösung vom Kindergarten schrittweise unterstützen. Dazu gehören z. B.

- gemeinsame Ausflüge
- Bilderbücher, Lieder, Geschichten zum Thema
- versch. Aktionen mit Zahlen/Buchstaben
- Kennen lernen der Schule, Turnhalle, Pausenhof
- Teilnahme an einer „echten“ Schulstunde
- Sicherheitstraining beim Schulweg durch die Polizei
- Gestalten eines Übergangprojekts, z.B. Schultüte
- Übernachtung im Kindergarten
- Planen und Gestalten eines Abschiedsfests im Kindergarten
- Schulranzentag uvm.

Die Aktionen variieren von Jahr zu Jahr, je nach Bedürfnissen und Wünschen der Kinder.

Das Förderprogramm Hören, Lauschen, Lernen („Würzburger Trainingsprogramm“) schult die „Phonologische Bewusstheit“ und soll den Erwerb der Schriftsprache in der Schule erleichtern. Es besteht aus Lausch- und Sprachspielen, die nach einem bestimmten Ablauf aufeinander aufbauen und für das Alter zwischen 5 – 7 Jahren ausgelegt sind.

Diese Lausch- und Sprechspiele werden in den Morgenkreis oder die Projektarbeit mit einbezogen.

Bei der Durchführung ist es wichtig, dass Eltern ihre Kinder verlässlich bis 8.30 Uhr ins Kinderhaus bringen. Mindestens $\frac{2}{3}$ der Kinder müssen dafür angemeldet sein, da es sonst organisatorisch nicht durchgeführt werden kann.

3.7. ACHTSAMER UMGANG MIT KONFLIKTEN DURCH GEWALTFREIE KOMMUNIKATION

Den Kindern wird im Alltag immer wieder bewusst gemacht, ihre eigenen Gefühle und die der anderen zu erfahren und auf sie zu achten.

Wer die Gefühle von sich wahrnimmt und benennen kann und die Gefühle des Anderen erkennt, der kann mit sich und den anderen vor allem in schwierigen Situationen gut umgehen. Grundvoraussetzung hierfür ist ein Klima, in dem Gefühle erlaubt sind und ernst genommen werden.

Die Kinder sollen lernen, sich in andere Menschen hinein zu versetzen und die Perspektive des Anderen beim Lösen von schwierigen Alltagssituationen mit ein zu beziehen. Gesucht wird nach fairen Lösungen für alle Beteiligten. Nicht immer kinderleicht!!

Deshalb lehren wir Kindern auch konkrete Schritte, wie sie ihre spontanen Impulse und ihren Ärger steuern können.

Strategien zur gewaltfreien Bewältigung von Konflikten werden im Kindesalter verankert und wirken sich auf das spätere Lern- und Arbeitsklima aus.

„Handeln ist lauter als Reden“

– Japan. Sprichwort –

4. ARBEIT IN DER STAMMGRUPPE

In der Pädagogik gibt es zwei Formen der Gruppeneinteilung: altersgemischte Gruppen oder altershomogene Gruppen.

Altershomogene Gruppenarbeit bedeutet, Kinder im gleichen Alter bilden eine Lerngruppe und arbeiten in dieser Gruppe an einem Thema oder Projekt. Diese Lernform findet bei uns in der Stammgruppe statt.

Die „Altersmischung“ als Lernform praktizieren wir in gruppenübergreifenden Projekten und vor allem während der Zeit des freien Spiels.

Die Stammgruppe der Drei- bis Vierjährigen nennt sich „Bambinis“. Die Vier- bis Fünfjährigen nennen sich „Smarties“ und die Fünf- bis Sechsjährigen sind die „schlauhen Füchse“.

Die Stammgruppe trifft sich täglich zum Morgenkreis in der Zeit von 9.00 – ca.10.00 Uhr, je nach Alter der Kinder und nach den geplanten Aktionen und im Abschlusskreis von 11.30 – 12.00 Uhr.

Nach dem Morgenkreis ist das gesamte Haus geöffnet und bis zum Abschlusskreis besteht die Möglichkeit, in den versch. Bereichen/Zimmern das freie Spiel ausgiebig zu erleben.

Im September zu Beginn eines neuen Kinderhausjahres wechseln die Kinder (wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben) dann in die nächste Gruppe. Die Bambinis werden zu Smarties und die Smarties zu Schlauhen Füchsen. Auf diesen Übergang bereiten wir uns mit den Kindern bereits im Juli aktiv vor.

5. UNSER TAGESABLAUF

Ein strukturierter Tagesablauf und wiederkehrende Rituale sind eine Orientierungshilfe für die Kinder. Seine Gestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder (z.B. begrenzte Aufmerksamkeitsspannen, freies Ausleben der Spiel- und Bewegungsbedürfnisse). Daher müssen sich im Tagesablauf moderierte Lernangebote mit Phasen des freien Spiels und anderen Tätigkeiten (z.B. gleitendes Frühstück, Aufräumen, Entspannungsphasen) abwechseln. Bei uns sieht der Tagesablauf meist wie folgt aus:

Der Tag beginnt mit der persönlichen Begrüßung, die dem Kind das Gefühl des Angenommenseins vermittelt und ihm die Möglichkeit bietet, wichtige Erlebnisse der Erzieherin sofort mitteilen zu können. Danach ist bei uns Zeit zum freien Spiel in einer Sammelgruppe, bis um ca. 8.30 Uhr alle Erzieherinnen und Kinder anwesend sind. Um 8.30 Uhr gehen die Kinder dann mit ihren Fachkräften in die Stammgruppe.

Nach Ende der Bringzeit um 9.00 Uhr beginnt die Projektzeit.

Uns ist es wichtig, dass den Kindern hier im Kinderhaus immer wieder deutlich wird, dass wir eine große Gemeinschaft sind – nicht nur einzelne Gruppen.

Deshalb gibt es bei uns den „**KINDERHAUS-TREFF**“.

Zu Beginn der Projektzeit, also kurz nach 9 Uhr, versammeln sich alle Kinder vom Kinderhaus zum „Kinderhaus-Treff“ im Eingangsbereich.

Dort singen wir miteinander ein Lied, Wichtiges, wenn es alle Kinder betrifft, wird angesprochen usw.

Hier erhält auch das Geburtstagskind vom jeweiligen Tag entsprechende Aufmerksamkeit und sein Geburtstagsständchen wird gemeinsam gesungen.

Damit der „Kinderhaus-Treff“ gut gelingen kann, ist es wichtig, dass sich v.a. die Eltern der Kindergartenkinder an die Bringzeit halten.

Bis der „Kinderhaus-Treff“ zu Ende ist, ist kein Kommen und Durchkommen möglich – dies würde zu viel Unruhe in diesen Teil unseres Konzeptes bringen. Wer also nach 9 Uhr kommt, muss mit uns im Eingangsbereich bleiben, bis der „Kinderhaus-Treff“ beendet ist, bitte beachten Sie dies.

Für die Krippeneltern, die eine erweiterte Bringzeit wegen des Alters der Kinder haben, ist dann also auch bis 9 Uhr oder ab 9.15 Uhr wieder ein Bringen möglich.

Nach dem „Kinderhaus-Treff“ gehen die Kinder mit ihren Erziehern in ihre jeweilige Stammgruppe zu einem Morgenkreis.

Dieser verläuft nach einem best. Ritual:

Er wird gemeinsam gebetet und es wird miteinander festgestellt, wer von den Kindern da ist, wer fehlt usw. Außerdem wird noch gezählt, wie viele Kinder überhaupt da sind und somit ist der mathematische Bereich jeden Tag bei uns mit eingebettet. Der Kalender wird betrachtet, welcher Tag ist heute, welchen Monat haben wir...

Nach den genannten Ritualen arbeiten die Kinder im Morgenkreis dann an ihrem Projektthema und ihren geplanten Aktionen.

Nach dem Morgenkreis und der Projektarbeit ist Zeit für das freie Spielen im gesamten Kinderhaus. Während des freien Spiels der Kinder ist für uns Pädagogen die Zeit, wahrnehmende Beobachtungen durchzuführen oder/und in der Themenfindungsphase zwischen den Projekten die Interessen und Themen der Kinder zu entdecken und auszuwerten. Um 11.30 Uhr treffen sich dann die Stammgruppen noch einmal im Abschlusskreis. Hier wird noch mal besprochen, was die Kinder am heutigen Tag erlebt haben, wie es am nächsten Tag weiter geht, es wird Geburtstag gefeiert, Geschichten gelesen uvm. und wir verbringen die Zeit bis zum Abholen im Garten, bei fast jedem Wetter.

In der Mittagszeit ab 12.30 Uhr gibt es Mittagessen und anschließend für die teilnehmenden Kinder eine Ruhezeit. Hier haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen, Entspannungsgeschichten oder Musik zu hören. Wer nicht schlafen möchte (dies sind meist die größeren Kinder), kann sich bis ca. 14.00 Uhr im Garten oder in der Turnhalle nach dem langen Sitzen bewegen oder zum Spielen in einem Gruppenraum aufhalten.

Am Nachmittag führen die Kinder angefangene Spiele weiter und vertiefen Lernerfahrungen des Morgens.

Da in der Regel nachmittags weniger Kinder anwesend sind, werden sie in einer oder zwei Gruppen zusammengefasst.

Auch der Garten ist für uns ein wichtiger Spielbereich, der bei jedem Wetter mit entsprechender Kleidung genutzt werden kann.

Lernaktivitäten werden in unserem Kindergarten in unterschiedlicher Weise durchgeführt:

- In der jeweiligen altershomogenen Stammgruppe
- In altersgemischten, übergreifenden Gruppen
- Aufteilung der Kinder nach Interesse und Bedürfnissen und Arbeit in Projekten
- Gruppenstärke in versch. Größe (Gesamtgruppe, Kleingruppe...)

6. KINDERKONFERENZEN

Täglich können wir in unserer Kindertagesstätte feststellen, dass die Kinder schon sehr genau ausführen können, was ihnen wichtig ist. Der BEP fordert von uns, Kinder in allen sie betreffenden Entscheidungen altersgemäß zu beteiligen.

Kinderkonferenzen sind für uns eine pädagogisch bedeutsame Form der Beteiligung von Kindern.

Kinderkonferenz heißt:

- Kindern das Wort geben
- Kinder beteiligen
- Kinder in ihren Wünschen und Äußerungen ernst nehmen und zu achten
- Sich auf einen andauernden Veränderungsprozess einlassen und begeben
- Konkrete Situationen verstehen, besprechen und gestalten
- Zusammen planen und Entscheidungen herbei zu führen
- Zu erzählen und zu philosophieren
- Unmut und Freude ausdrücken
- Ideen und Vorhaben gemeinsam auszuhandeln
- Grenzen von sich und anderen zu erfahren

Unsere Kinderkonferenzen, die sowohl spontan als auch regelmäßig durchgeführt werden, haben Formen:

Die Kinder und die Erwachsenen sind gleichberechtigt, die Gesprächsführung wechselt und Inhalte oder Tagesordnungspunkte können von allen eingebracht werden.

Bei Abstimmungen geben die Kinder entweder per Handzeichen oder mittels Edelsteinchen, die sie auf bildliche Darstellungen der Entscheidungsmöglichkeiten legen, ab. Das Ergebnis ist somit visuell nachvollziehbar. Alle Ergebnisse werden dokumentiert, z.B. in Form von selbst gestalteten Plakaten.

Die durch eine Kinderkonferenz festgelegten Regeln und entschiedene Konsequenzen sind für alle gültig und verbindlich. Die Kinder erleben so Demokratie und lernen, auch Entscheidungen und Meinungen anderer zu tolerieren, zu akzeptieren und mit zu tragen.



7. ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR

Das kindliche Wahrnehmen und Empfinden ist ungeteilt, ganzheitlich: **alle** Sinne sind zugleich angesprochen. Deshalb kann die ästhetische Bildung in der frühen Kindheit nicht wichtig genug eingeschätzt werden.

Unser **Atelier** ist ein besonderer Schwerpunkt unserer Einrichtung. Dort werden die Kinder mit verschiedenen Techniken vertraut gemacht, sei es Malen mit verschiedenen Farben, Zeichnen, Collagen herstellen oder plastisches Gestalten mit den unterschiedlichsten Materialien.

Sie können mit 100 Sprachen Nach-Sinnen, was sie erlebt haben und was sie bewegt und beschäftigt.

*Gestaltende Kinder lernen,...
was sie für das Leben und die Schule brauchen*

Schablonen, vorgedachtes oder vorgestanztes Bastelmaterial behindern die Entwicklung von Phantasie, Risikobereitschaft, Selbstvertrauen, Identitätsbildung, Toleranz und Sozialkompetenz (Auszug aus dem BEP S. 318) und sind in unserer Einrichtung nicht zu finden.

Ziele unseres Ateliers sind:

- Neugier, Lust und Freude am eigenen, selbständigen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung
- Gestaltende Kinder gewinnen Selbstvertrauen
- Grundverständnis von Farben und Formen werden gefördert
- Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle werden erkannt und ausprobiert
- Gestaltungs- und Ausdruckswege Anderer können entdeckt und wertgeschätzt werden
- Umgang mit versch. Materialien, Werkzeugen und Techniken stärken die grob- und feinmotorischen Kompetenzen
- Die Kinder entdecken, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- Die Kinder reflektieren ihre eigene Ausdrucksform und lernen, darüber zu kommunizieren

Der Erzieher ist als unaufdringlicher, aber verlässlicher Helfer, Vorbild und Wegbereiter gefragt. Er kann Impulse und Anregungen geben durch neue Ideen, Vorstellung neuer Techniken, Anbieten von versch. Techniken usw.

Das Kind darf aber in seinem individuellen Gestaltungsprozess nicht eingeschränkt werden, sondern Wertschätzung erfahren, damit es Mut bekommt, immer weitere Schritte seiner Kreativitätsentwicklung zu wagen!

*Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen,
um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben,
sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem endlosen Meer*

Antoine de Saint-Exupéry



8. GEBURTSTAGE DER KINDER

Begrüßt wird das Geburtstagskind am jeweiligen Tag im „Kinderhaus-Treff“. Es erhält dort entsprechende Aufmerksamkeit und sein Geburtstagsständchen wird gemeinsam gesungen. Der Geburtstag wird dann im Abschlusskreis in der jeweiligen Gruppe gefeiert. Der Geburtstag wird deshalb im Abschlusskreis gefeiert, damit der Morgenkreis auch wirklich zur Projektarbeit zur Verfügung steht.

Wir feiern den Geburtstag eines jeden Kindes mit einem kleinen Fest mit Kerzenlicht, einer Geburtstagskarte, Liedern, einem kleinen Geschenk und nach Absprache mit den Eltern mit Kuchen, Eis o.ä. Es sollten wirklich nur noch Kleinigkeiten zum Austeilen mitgegeben werden, da es ja dann nicht mehr weit bis zum Mittagessen ist.

Das Geburtstagsgeschenk befindet sich in einer „Schatzkiste“, aus der sich das Kind an seinem Festtag etwas aussuchen darf. Bei Geburtstagsfeiern praktizieren wir das gemeinsame Essen. Die Geburtstagsfeier findet in der Stammgruppe statt, das Geburtstagskind kann sich aber jederzeit auch Freunde aus den anderen Gruppen einladen.

9. VORKURS FÜR MIGRANTENKINDER

Ab September 2006 ist durch das Gesetz die Verpflichtung zu einem Vorkurs für Migrantenkinder zum Erwerb der deutschen Sprache im Kindergarten festgelegt worden.

120 Stunden Vorkurs sollen im Kindergarten stattfinden, 120 Stunden in der Schule. Der Vorkurs im Kindergarten beginnt deshalb schon 11/2 Jahre vor der Einschulung.

Die Teilnahme der Migrantenkinder am Vorkurs ist verpflichtend und gilt als Voraussetzung zum Eintritt in die Grundschule. Der Vorkurs dient zur gezielten Sprachförderung in Kleingruppen. Um die Kinder optimal zu fördern, ist die Berücksichtigung des jeweiligen Sprachstandes unbedingt nötig. Dafür steht uns ein erprobtes Beobachtungsverfahren (SISMIK-Bogen) zur Verfügung, mit dem im Jahr vor der Einschulung eine Sprachstandserhebung durchgeführt wird.

10. WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT

In unserer Einrichtung erfahren Kinder Wertorientierung und Religiosität in vielfältiger Weise:

- Ein gemeinsames Gebet im Morgenkreis
- Tischgebete beim gemeinsamen Essen
- Feiern von religiösen Festen
- Erzählen biblischer Geschichten
- Besuche unseres evangelischen Pfarrers
- Teilnahme und Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Kennen lernen anderer Religionen und Kulturen
- Das Erleben von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein

Die Kinder lernen christliche Wertorientierung und Toleranz, Achtung der Mitmenschen und der Umwelt auch durch das Vorbild unseres pädagogischen Personals und durch die gelebte Demokratie in unserem Haus.

Auch hier soll es ihnen bei der Fülle der Möglichkeiten möglich sein, ihren eigenen Standpunkt zu finden und zu verinnerlichen.

11. MATHEMATIK

Sowohl im Alltag als auch bei besonderen Projekten finden sich in unserem Kindergarten viele Gelegenheiten, elementare Erfahrungen mit der Mathematik zu ermöglichen und sich bewusst zu machen.

So erfahren die Kinder z.B. sinnlich geometrische Formen durch Spielmaterialien wie Puzzles, Bauklötze in versch. Formen (Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kegel usw.), Bälle usw.

Sie werden im Spiel angeregt, Mengen zu erfassen und zu vergleichen (Sortieren von Knöpfen nach Anzahl, Form, Farbe) sowie Raum-Lage-Beziehungen zu erkennen und zu bezeichnen (der Ball liegt davor, ich stehe hinter dem Stuhl usw.)

Begriffe wie mehr-weniger, oben-unten, groß-klein, hoch usw. werden eingeführt und gefestigt. Zählen hat seinen festen Bestandteil im Morgenkreis, wenn gezählt wird, wie viele Kinder heute da sind, wie viele fehlen usw. und wird durch Abzählreime, Fingerspiele oder im Teilen eines Kuchens unterstützt: wenn ich etwas Ganzes teile, habe ich zwei Hälften usw.

Beim Herstellen eines Kuchens werden Vergleichsbegriffe verwendet (mehr, weniger, gleich viel) und die Kinder werden mit Gewichten und dem Wiegen vertraut gemacht.

Die kreative Gestaltung beim Malen, Basteln oder Bauen führt zur Auseinandersetzung mit den Eigenschaften verschiedener Körper (Würfel, Kugel...) und Flächen (Quadrat, Rechteck, Dreieck,...). Hierbei können Fotos von berühmten Bauwerken und Bilder berühmter Maler einen Anstoß geben.

Der Umgang mit Geld wird beim Einkaufen geübt und es gibt Möglichkeiten zum Experimentieren mit Maßen und Gewichten (z.B. wie viel Reis oder Wasser passt in ein kleines oder großes Glas....).

12. MUSIK

Die musikalische Bildung und Erziehung hat in unserem Haus seinen Platz und findet z.B. in Form von Liedern, Rhythmusübungen, Verklangerungen von Bilderbüchern und Geschichten und dem gemeinsamen Singen und Musizieren statt. Dabei achten wir auf eine Abwechslung beim Erlernen von Liedern, z.B. wird einmal erst die Melodie verinnerlicht, dann kommt der Text dazu oder andersrum.

Vor Festen kann z.B. extra ein Chor- und Band-Projekt entstehen, das für die musikalische Gestaltung zuständig ist. Je nach Projekt ist es möglich, Instrumente selbst herzustellen.

Beim Tanzen lernen die Kinder auch klassische Musik und verschiedene Tänze kennen.

Beim Malen nach Musik lernen die Kinder die Dynamik der gehörten Musik bildlich darzustellen.

13. IN BEWEGUNG LERNEN WIR UNS SELBST BESSER KENNEN

Kinder erschließen und entdecken ihre Umwelt über Bewegung.

Die gesamte Entwicklung des Kindes hängt mit der Bewegung zusammen und für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung ist ein ausreichendes Maß an Bewegung notwendig.

Dabei achten wir auf die entsprechenden Entwicklungsschritte, die von der Grobmotorik zur Feinmotorik führen.

Leider nimmt die Möglichkeit der freien Bewegung für die Kinder immer mehr ab. Die Folgen sind in vielem sichtbar. Daher ist dieser Bereich aus unserer täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken.

Wir steuern bewusst mit gezielten, konkreten Bewegungsangeboten und vielen freien Angeboten im Alltag gegen diesen Trend.

In unsere Planung beziehen wir das Wechselspiel der Motorik mit anderen Entwicklungsbereichen mit ein und gestalten daraus die Angebote.

Um nur einige zu nennen:

- Bewegung und Kreativität - Bewegungsbaustelle in der Turnhalle
- Bewegung und Natur - im Garten und Waldprojekt
- Bewegung und soziale Entwicklung - Spiele in der Gruppe oder auch Turnhalle

Je nach Projektthema kann die Turnhalle für gezielte und geplante Aktionen genutzt werden. Außerdem nutzen wir viel die Bewegung im Garten und im Wald.

14. PORTFOLIO

Portfolio ist ein System der Entwicklungsdokumentation.

Für jedes Kind wird ein aussagefähiger Ordner geführt, indem kindgerecht der Kindergartenalltag und die Entwicklungsschritte des Kindes gesammelt werden.

Dies können unter anderem sein:

- eigene Zeichnungen
- Fotodokumentationen
- wahrnehmende Beobachtungen durch die Pädagogen
- Lieder, Fingerspiele, Gebete usw.
- Aussagen bei Kinderkonferenzen uvm.

Der Ordner ist Eigentum des Kindes. Das Kind entscheidet, wer seinen Ordner einsehen darf. Am Ende der Kindergartenzeit dürfen die Kinder ihren Portfolioordner mit nach Hause nehmen.

15. INKLUSION ODER „KINDER MIT BESONDEREN RECHTEN“

Grundsätzlich werden Kinder mit (drohender) Behinderung und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in unserem Kinderhaus betreut, sie sind bei uns „Kinder mit besonderen Rechten“. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Über eine Aufnahme in unser Kinderhaus wird im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern entschieden. In einigen Fällen entscheidet sich die Anerkennung der Integration erst während eines Kindergartenjahres. Auch hier wird gemeinsam mit den Eltern die weitere Vorgehensweise bei der Betreuung und Förderung der Kinder besprochen.

Bei der Betreuung und Förderung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ist eine enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten bzw. verschiedenen Therapeuten zwingend erforderlich.

16. UNSERE KONTAKTE MIT IHNEN ALS ELTERN

Das Kinderhaus als erste Einrichtung öffentlicher Erziehung und Bildung knüpft an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie an. Gegenseitige Wertschätzung der eigenen Lebenserfahrung und Erziehungskompetenz zwischen Eltern und Erzieherin sowie eine gute Dialogfähigkeit sind deshalb Grundlagen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Dies ist im Interesse der Kinder erforderlich, damit Eltern und Kinderhaus das Kind gemeinsam in seiner Entwicklung begleiten können.

Wie handhaben wir das?

Wir machen unsere Arbeit möglichst transparent in Form von Hospitation, Dokumentation, Ausstellung der Produkte von Kindern, denn...

- oft erzählen Kinder zu Hause kaum etwas vom Kindergarten
- damit bekommen Sie Einblick in Arbeitsweisen, Denkbewegungen, Vorstellungen und Gefühle von Kindern.

Gemeinsam auf den Weg machen

um so im gegenseitigen Austausch über Ihr Kind zu bleiben.

- Wir bieten einmal pro Kindergartenjahr ein Entwicklungsgespräch an.
Die Gespräche dienen dem Austausch jeweiliger Sichtweisen und Wahrnehmungen von Entwicklungsschritten, Stärken und Interessen des Kindes. Auch Wünsche, Erwartungen und Besonderheiten sollen dabei zur Sprache kommen.
- Elterngespräche können, wenn nötig oder gewünscht, auch zusätzlich stattfinden.
- Nützen Sie die Bring- oder Abholzeit, um kurze Mitteilungen zu machen, wie z.B. mein Kind kränkelt, es hat heute keine Buddelhose dabei etc.
- Beteiligung von Eltern im Alltag, z.B. Teilnahme an Ausflügen, Mithilfe beim Backen, Kochen
- Wir laden Eltern ein, sich immer wieder im Haus umzusehen und mit ihren Kindern zu bestaunen, was diese alles erlebt oder gestaltet, bzw. erarbeitet haben
- Eine besondere Möglichkeit, aktiv am Kindergartengeschehen teilzunehmen, ist die Mitgliedschaft im Elternbeirat

Grundlage der Elterngespräche sind systematische Beobachtungen der Erzieherinnen und deren fundierte Dokumentation. Wir benutzen dabei verschiedene Methoden und Hilfsmittel:

- Erstaufnahme – Gesprächsbogen beim ersten gemeinsamen Gespräch vor der Eingewöhnungszeit, bei dem die Erzieherin Besonderheiten notiert, die bisher im Leben des Kindes von Wichtigkeit waren
- Gesprächskreis – Gemeinsames Treffen mit Austausch über die Eingewöhnungszeit
- IEE (individuelle Entwicklungserfassung) mit wahrnehmenden Beobachtungen, Portfolio und EKP (Entwicklungs- und Kompetenzprofil)
- Spracherhebungsbogen (SISMIK) werden ausgefüllt, wenn Kinder zwei- oder mehrsprachig aufwachsen und am Vorkurs teilnehmen sollen
- Kollegiale Beobachtung und Austausch im Team, regelmäßige Supervisionen mit einer externen Fachkraft (Dipl. Sozialpädagogin)
- Perik, Seldak (Beobachtungsbögen)

Wenn wir etwas bei ihrem Kind wahrnehmen, was wir nicht verstehen oder was uns gar problematisch erscheint, werden wir immer zuerst Sie direkt ansprechen. In der Regel wird in einem persönlichen Gespräch die Angelegenheit für beiden Seiten geklärt. Wo wir einen Bedarf an zusätzlicher pädagogischer Unterstützung sehen, nennen wir Ihnen dazu geeignete Einrichtungen und vermitteln Kontakte.

Elternbeirat:

Jedes Jahr können 4 - 6 Eltern als Elternbeirat mitwirken. Dieser Elternbeirat vertritt die gesamte Elternschaft und wird zu grundsätzlichen und inhaltlichen Fragen gehört. Es finden regelmäßig Treffen zwischen Elternbeirat, Träger und Team statt. Die Sitzungen sind öffentlich und das Protokoll hängt anschließend zur Information für alle Eltern aus.

17. UNSERE ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN IST VIELFÄLTIG

Der Kindergarten begleitet eine begrenzte Zeit im Leben eines Kindes und kann nur auf einen begrenzten Teil Einfluss nehmen.

Im Alltag nehmen wir mit sehr vielen anderen Institutionen Kontakt auf. Auch im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (S. 452) werden verschiedenste Einrichtungen benannt, mit denen eine für die Kinder förderliche Zusammenarbeit vorgeschlagen wird.

Wir pflegen diese Kontakte, um so zu einer optimalen Entwicklung der Kinder beitragen zu können.

Durch die Trägerschaft der **evangelischen Gemeinde** besteht natürlich eine enge Verbindung mit der Gemeinde und deren Veranstaltungen, wie z.B. Familiengottesdienste, Seniorennachmittage oder das Gemeindesommerfest.

Vernetzung findet auch mit **anderen Kindergärten und Kindertagesstätten** statt, bei entsprechenden Aktionen wie z.B. Kinderkulturtag, Fasching, Weltkindertag oder in eigens einberufenen Leiterinnentreffen im Rathaus.

Bei Projekten werden je nach Thema die **verschiedenen Angebote** wahrgenommen, wie z.B. Besuche bei der Feuerwehr oder dem Bäcker, oder der Krankenwagen kommt zu uns oder wir machen einen Besuch im Krankenhaus.

Im Bedarfsfall kooperieren wir auch mit **Ärzten, Therapeuten** (z.B. Ergotherapeut oder Logopäden), **Fördereinrichtungen** wie z.B. SVE (Schulvorbereitende Einrichtung), Frühförderung, SPZ (sozialpädiatrisches Zentrum), **psychologische Beratungsstelle**, Diafö (Diagnose und Fördereinrichtung), u.a.

Dies richtet sich je nach der Notwendigkeit und dem Bedarfsfall.

ABSCHLIEßENDE GEDANKEN UND INFORMATIONEN

Beim Durchlesen unserer Konzeption haben Sie sicher bemerkt, welche Vielzahl an Anforderungen an Ihre Kinder, aber auch an uns als Pädagogen gestellt werden.

Viele Lernbereiche und -erfahrungen lassen sich sehr gut im Alltag integrieren, ohne dass es für Kinder zur Belastung werden muss.

Das gemeinsame Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis, das genaue Messen und Wiegen beim Kochen erweitert das mathematische Verständnis und geschieht ganz „nebenbei“ - zumindest für die Kinder – wir als Pädagogen lassen diese Elemente natürlich bewusst einfließen.

Das Trinken mit dem Trinkhalm schult die Mundmotorik, das gemeinsam „Hampelmann - Hüpfen“ während einer Bewegungseinheit verknüpft Synapsen im Gehirn, ohne dass es für die Kinder nach angeleitetem Training aussieht – im Gegenteil, es macht ihnen großen Spaß.

Denn genau das steht bei uns mit an oberster Stelle:

Spaß haben, lachen und sich dabei rundum wohlfühlen können.

Wir als Pädagogen sind verpflichtet, den Kindern nicht zu viel zuzumuten – deshalb werden wir in jedem Kindergartenjahr und zu verschiedenen Zeiten verschiedene, abwechselnde Lernerfahrungen zur Verfügung stellen und unsere Schwerpunkte anders setzen.

Wir versuchen, dies so gut es geht, Ihnen als Eltern zu vermitteln, sollten Sie dennoch einmal fehlende Informationen bemängeln, kommen Sie bitte auf uns zu.

Ein weiterer Punkt dafür, nicht alles umsetzen zu können, was sicherlich notwendig wäre, könnten auch die Rahmenbedingungen sein, denen wir täglich ausgesetzt sind.

25 Kinder, betreut von 2 Fachkräften – oft ist dadurch intensive Kleingruppenarbeit gar nicht möglich. Erschwert wird dies zusätzlich durch Krankheit, Fortbildung oder Urlaub einer Fachkraft.

Deshalb sind bei uns jederzeit Eltern willkommen, die uns in unserer täglichen Arbeit unterstützen und mitarbeiten wollen.

***Wenn ich nur darf,
wenn ich soll,
aber nie kann,
wenn ich will,
dann mag ich auch nicht,
wenn ich muss.***

***Wenn ich aber darf,
wenn ich will,
dann mag ich auch,
wenn ich soll
und dann kann ich auch,
wenn ich muss.***

***Denn schließlich:
Die können sollen
müssen auch wollen dürfen.***

*- Grafiti am U-Bahnhof
Berlin Alexanderplatz im Herbst 1989 -*